



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1912**

440 (20.9.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155066)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich,  
Beleglohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3. 42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.,  
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verordnungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 440.

Mannheim, Freitag, 20. September 1912.

(Abendblatt.)

## Zentrum und Polen.

Kürzlich hatte Dr. Jul. Bachem im Tag die Entfremdung zwischen Zentrum und Polen festgestellt und die Möglichkeit ins Auge gefaßt, die Entwicklung würde in Zukunft bei beiden Parteien noch weiter auseinanderführen; eine katolische Partei aber würde das Zentrum trotzdem nie und nimmer werden. Dazu bemerkte der Redakteur:

„Das Zentrum tut sehr gut, daß es endlich offen gegen die Polen Stellung nimmt, und wie sich dem Zentrumsführer für die obige Erklärung dankbar. Denn wir wissen jetzt wenigstens, wo der neue Feind zu suchen ist. Die Verführung des Herrn Bachem, daß das Zentrum weit entfernt ist, eine katolische Partei zu sein, hilft ihm nichts; denn das Zentrum, das seine Grundzüge verriet, wie es das in Duppeln getan hat, ist schlimmer, als die Katholiken selbst.“

Noch fürchterlicher ging ein anderes Polenblatt ins Zeug. Wie wir im Abendblatt vom Mittwoch mitteilten, schrieb die Gazeta Polska:

„Wären sich die Zentrumskräfte nur weiter offen mit den katholisch-polnischen (katholischen) (K) Kreisen gegen die Polen verbunden, um so schneller werden die Augen über ihre Schwäche einigen unserer politischen Einflüsse (damit sind die polnischen Konservativen gemeint) geöffnet werden, die noch immer in der Verklärung der Polen mit den heuchlerischen Zentrumskräften ein besonderes Glück für das polnische Volk sehen. Wir werden die polnische Sache nur besser verteidigen können, wenn wir alle zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Zentrumskreis, der mittels seines Amtes in der Kirche das Polentum zu schmähern sucht, nicht nur ein Feind des polnischen Volkes, sondern auch ein großer Verbrecher und ein Abtrünniger der Kirche Christi ist.“

Im Interesse des schwer kämpfenden Deutschthums in der Ostmark glauben wir uns dieser Auseinandersetzungen freuen zu sollen. Die Polen sehen offenbar in Bachems Aufsatz eine offene Kriegserklärung, und man konnte in der Tat wohl aus ihm schließen, daß das Zentrum sich anschließen wolle, aus der Haltung der Polen gegenüber den Deutschkatholiken die Folgenungen zu ziehen. Es schien sich eine weitgehende Einigkeit des östlichen Deutschthums andauern zu wollen, das Zentrum schien auf dem Wege, sich auf seine nationalen Pflichten im deutschen Osten zu bestimmen, die es seither zugunsten der Polen so sträflich vernachlässigte. Wir haben leider zu optimistisch geurteilt. Die Polen brauchen nur recht dreck aufzutreten und das Zentrum kriecht zu Kreuze, verrät die Interessen der Tausende deutscher Katholiken im Osten und verrät die Polen treuesten Waffenbrüderschaft gegen die deutsch-nationale Politik Preußens. Wie lesen heute in der katholischen Volkszeitung folgende Antwort auf die Auslassungen des Redakteurs:

„Das Zentrum, ängstlicher Feind der Polen, schlimmer als die Katholiken selbst — diese Verhörungen sind so recht bezeichnend für das Temperament, mit dem das radikale Polentum Politik treibt. Das Zentrum war und wird niemals ein Feind der Polen sein, wie niemals, wie auch aus dem erwähnten Tag-Artikel selbst mit aller Deutlichkeit hervorgeht,

katolische Politik treiben. Das Zentrum bedauert die Entfremdung zwischen ihm und den Polen, und an ihm soll es gewiß nicht fehlen, daß sie beseitigt wird. Das weiß man auf polnischer Seite, aber trotzdem diese plumpen und gebissenen Ausfälle. Die Polen würden gut tun, ihre Politik mit etwas weniger Temperament und etwas mehr Verstand zu betreiben. Sollten sie das von jeder getan, dann ständen sie jetzt auch mit dem deutschen Zentrum besser.“

Die wüsten Schimpfereien des zweiten oben genannten Polenblattes kennt die polnische Volkszeitung natürlich auch genau, unterschlägt sie aber nach oft geübter Methode ihren Lesern. Begreiflich genug. Manchem Zentrumsmann, der noch ein hinreichendes Maß deutschen Stolzes und nationalen Empfindens sich bewahrt hat, könnte doch die Schamade und auch die Bornedrähte ins Gesicht steigen, wenn er die unerschrockenen Unverschämtheiten der polnischen Presse gegen das Zentrum mit der würdevollen und freudigen Antwort der katholischen Volkszeitung vergleicht, die die Schelteien der polnischen Blätter gegen deutsche katholische Geistliche entschuldigend und verzeihend auf das „Temperament“ des radikalen Polentums schiebt. Liberale Blätter sollten nur einmal von heuchlerischen Zentrumskräften, von katholischen Geistlichen als großen Verbrechern und Abtrünnigen der Kirche reden, die katholische Volkszeitung würde schon scharfe Worte der Abwehr finden. Wenn Polen sich derartiges erlauben, dann fallen die Zentrumskräfte auf die Arme, fassen die hunderttausend polnischen und russischen „Freunden“ zu: prügelt und beschimpft uns und unsere Partei nur, wir lieben Euch doch kärmlich und werden alles für Eure Interessen tun, was Ihr begehrt! Diese polnischen Interessen aber sind bekanntlich der Menschheit diametral entgegengesetzt. Die Würdevollheit, mit der hier das führende Zentrumblatt Kotau vor polnischer Frechheit macht, zeigt nur zu deutlich wieder das wahre Wesen des Zentrums; es ist eine konfessionelle Partei und eine nationale Partei nur so weit sich das mit den Interessen und Typen der katholisch-konfessionellen Partei verträgt. Dem Zusammenhang mit den katholischen Polen opfert das „deutsche“ Zentrum und dessen die Interessen des Deutschthums im Osten und opfert die eigene Würde. Die Freundschaft zwischen Zentrum und Polen kann wohl hin und wieder einmal einen Riß bekommen, wie der Artikel Bachems beweist, sie wird aber nie in die Brüche gehen, wie die demütige und sanfte Abtute der katholischen Volkszeitung an die „temperamentvollen“ Kräfte beweist. Das Zentrum als katholisch-konfessionelle Partei wird im großen und ganzen immer auf Seiten der Polen zu finden sein und gegen das Deutschthum im Osten stehen, es wird sich lieber von den Polen beschimpfen lassen als den Nationalitätenkampf der Ostmark auf deutscher Seite mitmachen, die Deutschen der Ostmark sind eben zu einem Teil Protestanten, die Polen aber sind nur Katholiken. Man kann die unnationalen Wurzeln, aus der der Zentrumsbau entsprossen, nicht anschaulicher als durch diesen neuesten Zwischenfall festlegen, das absolute Kommen katholisch-konfessioneller Wurzeln vor nationalpolnischen im Zentrum nicht schärfer charakterisieren als

durch die jammervolle Antwort der katholischen Volkszeitung auf die polnischen Frechheiten.

In dem großen Kampf um die Deutschhaltung der uralt deutschen Ostmark, in dem großen Streben deutsche Kolonisten und damit nach Diemar, „schere Deutsche“ bis an die russische Grenze anzusiedeln, verlagert das Zentrum und verlagert ja leider auch noch andere Parteien. Das kämpfende Deutschthum in der Ostmark hat im eigenen Vaterlande nicht nur viele offene Feinde, sondern dazu auch noch viele laue Freunde. Die Haltung der polnischen Regierung ist entschlossen und mott. Es ist unter solchen Umständen kaum ein Wunder, daß immer wieder betrübende Nachrichten vom Uebergang deutschen Bodens in polnische Hände zu uns kommen. Wer das deutsche Siedlungswort in der Ostmark aus eigener Anschauung kennt, an dem spricht Hadener, Pfälzer, Württemberger hervorragenden Anteil nehmen, wer sich von der gewaltigen wirtschaftlichen, nationalen und kulturellen Bedeutung dieser deutschen Kolonisationsarbeit durch Augenblicke überzeugt hat, dem blutet das Herz, ob dieses Schaupiels deutscher Schande von Köln bis Berlin und von Berlin bis in die Ostmark, dem auf der polnischen Seite das Bild eines leidenschaftlichen, opfermühtigen Nationalismus gegenübersteht.

Wir haben immer wieder betont, daß das Ostmarkenproblem kein preussisches, sondern ein deutsches ist und als solches sollte es auch in Süddeutschland aufgefaßt werden. Der Deutsche Ostmarkenverein führt in der Deutschtätigkeit den geistigen Aufklärungs- und Aufweckungskampf für das deutsche Siedlungswort im Osten, wir können nur wünschen, daß er auch im Süden Deutschlands recht zahlreiche Anhänger finde, unsere obigen Darlegungen werden allen national fühlenden Männern und Frauen wohl Hergemacht haben, wie notwendig die Unterstützung der kämpfenden Deutschthums in der Ostmark ist.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. September 1912.

### Die konservative Stichwahltaktik.

Der Behandlung des fortgeschritten, sozialdemokratischen Stichwahlabkommens auf dem Chemnitzer Parteitag hat wohl die konservative Presse mit besonderem Verlangen entgegengegesehen. Konnte diese Gelegenheit doch erneut Anlaß geben, mit der Volkspartei auch wieder den Sozialliberalismus als Verbündeten der Unionspartei bei der Wählerwahl in Miskredit zu bringen. Herr Scheidemann, dem die Verteidigung des Abkommens auf dem Parteitag oblag, hat aber den Konservativen ihre Freude gründlich verdorben. Er bewies auf die offene Drohung der Heubrandpartei, Gewehr bei Fuß zu stehen bei den Stichwahlen zwischen Liberalen und Sozialdemokraten. Sich als Objekt einer solchen Revolvertaxis gegen die Liberalen benutzen zu lassen, habe die Sozialdemokratie abgelehnt. Dann fuhr Scheidemann fort:

„Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich sage, daß damals die Konservativen Katastrophenspekulationen

getan wie bei den Solisten; das wehrhafte Mittmachen, Mittlaufen führt schon, wenn es auch nur von einem Bruchteil der Kampfarie betrieben wird. Alle Mittel müssen angewendet werden; wenn die Begeisterung für die Sache selbst ebenig verlagert wie der polnische Anhänglichkeit für den Kleinfuror über die Umänderung für die Solisten, die oft ein Ansporn sein wird, so müssen Busch und Schreden einlegen, und im Interesse der Lutz und des Ganzen muß Feuer und Schwert über das Volk kommen, wie es seit Moses alle geborenen Regisseure schonungslos erlitten haben.“

Auch die Masse ist Stimmungen unterworfen, auch für sie sind die Wiederholungen ein schlimmer Feind. Nur eine eiserne Faust kann die Leistungen der Kompanie auf gleicher Höhe halten, und auch wenn eine solche vorhanden, werden Tage kommen, die an Stimmungslage nichts zu wünschen übrig lassen. Man muß Berufschauspielern die Führung von Orchestern anvertrauen. So war die Redistin im Mikroskop in allen Szenen der Nonnen ein Dukt und eine Stütze der Regie. Sie feuerte durch ihr Beispiel die 200 Nonnen zu einer wahrhaft restlosen Hingabe an ihre Aufgabe an. Bei den Hunderten von Kindern wußte man auf Mittel finden, sie außer durch Lob und Tadel auch noch auf andere Weise immer wieder von neuem für eine aus dem Herzen kommende Deutlichkeit zu gewinnen. Dies wurde am besten durch Lee und Euchen erreicht, und an solchen Festtagen rannten sie mit der Nonne um die Welt, und von der Kinderzeit im ersten Akt ging ein launiges Glimmer aus, dem niemand widerstand, das selbst nach 100 Wiederholungen auch für die Mitwirkenden eine Herzensberührung blieb. Da war ferner eine alte Schauspielerin, die in ihren jungen Tagen ein Star gewesen war. Alles war Ruine an der Frau, aber ihre Begeisterung für das Theaterspiel war so groß, um ganze Scharen von Schülern mit fortzureißen. In der großen Inquisitionsszene hätte sie ebensoviele fehlen dürfen wie der Schauspieler, denn sie bereitete die Revolte im Volke vor. Wo sie vorbeihumpelte, hoben sich drohend die Häute, und jeden Abend von

## Seuilleton.

### Die Masse als Schauspieler.

Einen intimen Blick hinter die Kulissen des Theaters der 4000, mit dem Reinhardt jetzt in Wien einen neuen Triumph errungen hat, gewährt und Carl von Werderhoff in einem Aufsatz der bei Erich Reiß erscheinenden „Blätter des Deutschen Theaters“, der sich in der nur für die Besucher der Wiener Festvorstellung bestimmten Sondernummer findet.

Die völlig neuartige Verwendung und Einübung des Chores, die durch Reinhardt allmählich herausgebildet worden ist, wird hier aus genauer Kenntnis geschildert: „Als sich die mächtige Olympiada-Halle zum ersten Male mit den 2000 Mitwirkenden im Mikroskop füllte, beschlich manchen ein Gefühl der Beklemmung. Die menschliche Stimme reicht nicht aus, die Instruktionen und Befehle zu verstehen, die Masse wußte in zwei große Haufen eingeteilt werden, die einzeln befehlt und eingeübt wurden. Aus dem Durcheinander wurde schneller ein Zusammen, als man zu hoffen gewagt hatte. Seit dem Tage der ersten Ledibühnen-Aufführung in München und später im Circus Schumann in Berlin war ein Raum in der Verwendung des Chores eingetreten. Weniger war es die Zahl der Mitwirkenden, die im Mikroskop angefaßt, das Hierheran an Stellen auf die Bühne brachte, wie im Debüt, als vielmehr die Art der Verwendung des Chores. Von großer Bedeutung für die Wirkung des Chores ist die enge Verbindung des Publikums mit den Darstellern in einem Arena-Theater. Das Kommen und Gehen des Volkes, wie es sich vor den Augen der Zuschauer abspielt, trägt sehr viel dazu bei, die Suggestion des Wirklichen zu verstärken, ebenso das Anstehen der Masse von der der Bühne entgegengekehrten Seite und aus dem seitlich im Zuschauerraum gele-

genen Eingängen. Der erste Akt der Ledibühnen, wirkungsvoll vorbereitet durch ein von überall her klingendes Gemurmel des Volkes, das entschlossen sich zu dem gewaltigen Nationo „Ledibühnen, Ledibühnen“ erhebt, zwingt selbst dem Skeptiker die Ueberzeugung ab, daß hier ein Fortschritt zu verzeichnen war, der für die Verwendung der Massen von nun eine der Erregungsdichten beherrschende, so wie Richard Wagners Polypheute zur Grundlage moderner Komposition geworden war. Welche Handhabe hat der Regisseur, um der Massen seinen Willen aufzuerzählen? Weshalb wird immer eine sich gleichbleibende ruhige Energie sein, ein Ueberblick der Tausenden ebenso wie Hunderten gegenüber scharf und trefflicher bleibt. Die Volkstheater Chöre sind die Disziplin, das Verständnis des einzelnen für die Vorgänge auf der Bühne, für den geistigen Gehalt des Stückes bedeutet schon einen Schritt weiter, um Vollendetes zu erreichen. Das Automatenhafte eines militärischen Drills ist ebenso Mißwendig wie eine jabelnde Ueberbegrifflichkeit der Massen. Nur wenn der Dichter das Volk zum Träger der Handlung macht, darf es auch die ganze Aufmerksamkeit der Zuschauer für sich beanspruchen. In allen andern Fällen ist es das „Orchester“, von dem die Solostimmen nicht erdrückt werden dürfen, einerlei, ob die Einzeldarsteller sprechen, singen oder Kontantine spielen.

Die zu den größten Wirkungen herangebildete Kompanie verlangt geistlich als Genenbart große Schauspieler. Paul Wegeners Debüt und Weiffis Orest sind imstande, fast hoch über die lebende Menge herauszutreten, und machen erst durch das Gegenbild gegen die entstellten Elemente den elementaren Eindruck, der, wie Weiffis es verlangt, Mitleid und Mitleid erzeugen soll. Die höchste Kunst des Regisseurs bei der Verwendung der Massen wird ihrer Individualisierung sein, ohne daß diese ihre Fügel schließen lassen darf, ein Unterordnen des einzelnen unter das Ganze, ohne daß er seine Eigenart vollständig aufgibt. Das Mitleiden muß sich ebenso sehr in der Mimik der einzelnen Stausisten widerspie-

sich in jeder Beziehung mehr als vorbildlich verhalten haben. Die Agenten der schwarz-blauen Parteien haben an verschiedenen Stellen versucht, sich bei uns anzubiedern. Ich nenne mir Parchim-Ludwigslust und Arnswalde-Friedeberg und ich könnte noch andere schöne Gegenden unseres Vaterlandes nennen, wo man auf uns Hoffnungen gesetzt hatte, obwohl wir unsere ablehnende Haltung diesen Parteien gegenüber von vornherein erklärt hatten. Was für Aufbruch wäre uns erst angeboten worden, wenn wir uns nur auch ein ganz klein wenig entgegenkommender gezeigt hätten! Wenn wir uns nicht zum Werkzeug der konservativen Expresse machen lassen wollten, dann war die Dämpfung des Wahlkampfes in sechzehn Kreisen notwendig. Was war denn überhaupt der ganze Sinn der Dämpfung? Der Sinn war der, daß wir erklärten, wir beabsichtigten nicht, die Hilfe politischer Intriganten in Anspruch zu nehmen. Wir wollten nicht auf konservativen oder antisemitischen Krüden den Reichstag hineinkampeln. Wir lebten politische Mandate ab, die sich letzten Endes doch gegen uns gerichtet hätten.

Unsere Ueberpartei von der „Deutsch. Tagesztg.“, „Kreuzztg.“ usw. werden über diese Charakterisierung ihrer Freunde mit derselben hochmütigen Geistes hinweggehen wie über die Wahl eines sozialdemokratischen Präsidenten im Rudolfsbader Landtag durch ihre dortigen Anhänger. Diese Taktik ist freilich klüger als das vom Zentrum betätigte fortgesetzte Beugnen; denn sonst könnte Herr Scheidemann zu gegebener Zeit auch mit den „anderen schönen Gegenden“ herausrücken, in denen man Anbiederungsversuche mit der Revolutionspartei unternommen hat. Das könnte dann für den bevorstehenden Landtagwahlkampf in Preußen recht un bequem werden, in welchem konservative und Zentrum sich allem Anschein nach wiederum in der Glorie der alleinigen Hüter nationaler Gesinnung sonnen wollen. Auf liberaler Seite wird man freilich nicht veräumen, allzu pharisäerhaften Anwendungen zu begegnen und der liberal-konservativen Vergeßlichkeit von Zeit zu Zeit abzuhelfen.

**Die reichsgesetzliche Regelung des Luftschiffahrtsrechts**

ist, soweit geziehen, daß innerhalb der beteiligten Ressorts bestimmte Grundzüge aufgestellt sind, die als Unterlage für die demnächst an Sachverständige zu erscheidenden Fragebogen dienen sollen. Im Laufe des Herbstes werden diese, unter ihnen vorzugsweise Praktiker, über die Materie gehört werden, worauf dann die Aufstellung eines endgültigen Gesetzentwurfs erfolgen soll. Hinsichtlich der Gestaltung des Luftschiffahrtsrechts ist zu bemerken, daß die Verhandlungen des Deutschen Juristentages die gebührende Beachtung finden werden. Auf der Tagung dieser Vereinigung wurde auch ein Antrag angenommen, nach dem die Bildung von Zwangsgenossenschaften für Luftfahrer behufs Ertragung der Schadenersatzleistung unter Negress gegen die haftpflichtigen Betriebe und deren mögliche Vereinigung zu einer Gesamtorganisation durch internationalen Vertrag anzustreben ist. Von der Reichsregierung ist nicht beabsichtigt, einer Regelung der Frage der Zwangsgenossenschaften näherzutreten, dagegen dürfte die Haftpflicht zu den Fragen gehören, die bei der reichsgesetzlichen Regelung Berücksichtigung finden. Es ist anzunehmen, daß die Haftpflicht für Kraftfahrzeuge auf die entsprechenden Bestimmungen für die Luftschiffahrt übertragen wird. Was die strafrechtliche Seite der Materie anbetrifft, so dürften voraussichtlich besondere Bestimmungen, die ins Gewicht fallen, nicht notwendig werden, da die bereits bestehenden gesetzlichen Vorschriften für Ueberschreitungen auf diesem Gebiet als hinreichend zu erachten sind. Die Frage der Eigentumsansprüche an der Luft, die nach Zeitungsmedlungen gleichfalls geregelt werden sollte, kommt bei der Aufstellung eines Gesetzentwurfs nicht in Frage. Ueber diesen Punkt ist keine besondere Bestimmung notwendig, da das Bürgerliche Gesetzbuch bereits entsprechende Bestimmungen enthält. Ebenso dürfte das Ueberschreiten von besetzten Plätzen im Frieden, die Ausspähung von Maßnahmen zur Landesverteidigung nicht zu den Gegenständen gehören, die im neuen Recht Platz finden sollen. Letzteres ist, nach den Bestimmungen des Spionagegesetzes, strafbar. Abgesehen von den erwähnten Punkten soll das Luftschiffahrtsrecht bekanntlich auch in technischer und gewerblicher Beziehung eine Regelung erfahren.

**Eisenerze in Deutsch-Südwestafrika.**

Die dem amtlichen Deutschen Kolonialblatt beigelegten Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten bringen in ihrem letzten Heft außer einer recht anschaulichen Karte eine nähere Beschreibung des Raosofeldes im Nordwesten von Deutsch-Südwestafrika aus der Feder des Dipl.-Ingenieurs J. Kuntz. Es

neuem erlebte sie die Empörung, die das gesamte Volk ergreift, wenn der Scharfrichter der Konne die Kleider vom Leibe reißt und sie auf das Schaffot wirft. Wie oft sind die Disziplinare dem Beispiel Verthold Helde, Reinhardt's treuen Mitarbeiters, gefolgt, der in der Premiere im Konnentostium überall in den Szenen mitspielte, wo es einer direkten Ueberwachung und Einwirkung bedurfte. . . .

**Kunst, Wissenschaft und Leben.**

**Schenkungen für die Darmstädter Hochschule.**

Der Generaldirektor der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken A.-G. Berlin-Karlshorst, Geheimerr Vaurat Dr.-Ing. P. v. Gontarz, hat zum Ausbau der von ihm gestifteten Halle der Pringeltechnischen Sammlung der Technischen Hochschule zu Darmstadt weitere 3000 Mark überwiesen. Dem Jahresbericht zufolge hat ferner der Mitinhaber der Verlagsbuchhandlung W. G. Teubner in Leipzig, Hofrat Dr.-Ing. Alfred A. Lermann, der Technischen Hochschule in Darmstadt im Betrage von 3000 Mark zur Auswahl nach den Katalogen geschenkt.

**Sembach und Voelstrom in Dresden.**

Johannes Sembach, einer der Tendenz der Dresdener Hofoper, läßt wie die „A. N.“ aus Dresden berichten, durch seinen Rechtsanwalt in Dresden bekannt geben, daß er wegen Differenzen mit der Generaldirektion um seine Entlassung eingekommen sei. Zugleich wird bekannt, daß er am letzten Dienstag während der Aufführung von Hoffmann's Erzählungen nach dem ersten Akt wegen dieser angeblichen Differenzen seine Partie nicht weiter gesungen hat, und nicht etwa, wie man annahm, wegen Hektikerlei. Der unfällig anwesende Kammerjäger Soot sprang ein, sonst wäre die Aufführung unanfällig gewesen. Nun heischen aber in Wirklichkeit gar keine Differenzen. Sembach wurde so nervös, als er erfuhr, daß am Sonntag zum Schachjubiläum nicht er, sondern Vogel-

heist in dem Berichte: Neben Funden an Gold, Kupfer, Zinn und Blei sind besonders wichtig die Feststellungen von Eisenerzen. Das ganze Gebiet ist so reich an Eisenerzen, ärmeren sowohl wie reichen, daß sich für die deutsche Eisenindustrie ein sehr ausichtsreiches Feld für die Gewinnung von Rohmaterialien eröffnet. Zur Ausbeutung der Lager ist eine Eisenbahn nötig zum nächsten Hafen. Dieser liegt nördlich der Kunene-Mündung in der portugiesischen Besitzung Angola. Eine Bahn von der Tigerbucht oder der Alexanderbucht über den großen Wasserfall des Kunene, dessen Kräfte für den Betrieb der Bahn nutzbar gemacht werden könnten, durch die nordöstlichen, besten Teile des Raosofeldes, an der Grenze des dichtbevölkerten, weißlichen Ambolandes vorbei nach dem Südoften zu, würde die Eisenschätze heben, Dvaambo-Arbeiter auf bequeme und schnelle Weise der Kolonie zuführen und das ganze für Farmen gut geeignete Gebiet der Besiedelung erschließen.

Ueber die sonstigen Eigenschaften des Raosofeldes wird gesagt: Die Pflanzenwelt ist im allgemeinen äppiger entfalteter, als in den angrenzenden Gebieten von Deutsch-Südwestafrika, namentlich findet sich überall Gras, welches sich auch näher an die Küste zieht, als südlich des Raosofeldes. Mit Ausnahme des Wüstengürtels an der Küste, durch den sich nur in den Flußtalern grüne Vegetationsstreifen bis an die Küste hinziehen, sowie einigen offenen Grassteppen des Inneren, ist das ganze Land von bald dichteren, bald dünner stehendem Busch bedeckt. Die Wasserhältnisse des Raosofeldes sind günstiger, als in den östlich und südlich angrenzenden Gebieten. Ein großer Teil des Landes eignet sich bei den günstigen Wasser- und Weidewirtschaften vorzüglich zur Farmwirtschaft, es sind nur die ungünstigen Verkehrsverhältnisse zu überwinden, um das Raosofeld zu einem der ausichtsreichsten Teile der Kolonie zu machen.

**84. Deutscher Naturforscher- und Aerztetag.**

III.

Münster, 18. Sept.

In der Abteilung der Philologie spricht Prof. Bollmar (Heidelberg) über das Thema „Die Entstehung der menschlichen Sprache vom philologischen Standpunkte“, wobei er zu folgendem Resultat kommt:

Um zu ergründen, wie die menschliche Sprache entstanden ist, ist vor allem Naturwissenschaft und mit ihr dann erst die Sprachwissenschaft unabweislich. In der Abteilung „Militärsanitätswesen“ hielt Oberstabsarzt Dr. Bussenius (Münster) einen Vortrag über „Die Beziehungen der Arteriosklerose zum Seereserjay und Seeresdienst.“

Der Vortragende hat seine Untersuchungen während der Aushebung zum Seereserjay angestellt und wollte feststellen, ob speziell durch den Seeresdienst Arteriosklerose begünstigt werde. Er gelangte dabei zu folgendem Ergebnis. — Obwohl Blutdrucksteigerung bei zu langer Ausdauer und zu häufiger Wiederholung (im Sinne einer Abnutzung der Gefäßwände) einer frühzeitigen Entstehung der Arteriosklerose Vorschub leistet und obwohl der Militärdienst, namentlich bei den noch untrainierten Leuten zu öfteren und andauernden Blutdrucksteigerungen zweifellos Veranlassung gibt, so haben doch alle Untersuchungen, wie auch die vorhandenen sparsamen statistischen Angaben die Feststellung nicht erbringen können, daß tatsächlich die Ausübung des Soldatenhandwerks für die Mitglieder des Wehrlandes die Gefahr involvierte, frühzeitiger oder öfter und etwa in eigenartiger Weise von der Arteriosklerose befallen zu werden, als die Angehörigen anderer Berufsarten. Gleichwohl müssen wir Aerzte aber uns stets bemüht sein, daß die Arteriosklerose in den letzten Jahren ein auffälliges Anwachsen zeigt. „Die Menschen leben das Leben ihrer Arterien“, sagt Cocchi. Geben wir Aerzte acht, daß wir die Kreislauforgane sich aus anvertrauender vor Schaden bewahren. In der Abteilung für Ophthalmik, Meteorologie und Erdmagnetismus verbreitet sich Max (Hohenheim bei Stuttgart) über „Die bei dem großen schwäbischen Erdbeben vom November 1911 beobachteten außergewöhnlichen Lichterscheinungen.“

Er legte im wesentlichen folgendes dar. — Es ist eine alte Streitfrage, ob die ungewöhnlichen Lichterscheinungen, die in einzelnen Berichten über frühere Erdbeben erwähnt werden, als reale äußere Vorgänge anzusehen sind oder nicht.

Strom den Walter Stolzinger singt. Die Generaldirektion ist nicht gewillt, Sembach aus seinem Kontrakte zu entlassen.

**Hunderttausend Mark für Ernst von Schuch.**

Aus Dresden wird uns gedruckt: Morgen, am 21. September, wird in Dresden in festlicher Weise das Schuch-Jubiläum gefeiert. Dierzig Jahre ist Ernst von Schuch jetzt Vetter der Dresdener Hofoper. Außer den besonderen Ehrungen, die ihm vom König von Sachsen und der Generalintendenz zuerkannt worden, haben Dresdener Kunstfreunde eine Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis die Summe von 100 000 Mark ist, die dem genialen Dirigenten zu seinem Ehrentage überreicht werden wird. Ernst von Schuch, der trotz seiner materiell günstigen Situation in Dresden immer mit Sorgen und Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, erhält dadurch die Möglichkeit, seinen Lebensabend auf eine sichere Basis zu finanzieren und man kann wohl sagen, daß die Dresdener Kunstfreunde damit auf einen sehr glücklichen Gedanken der Kunstlehre gekommen sind. . . .

**Berliner Theater.**

Das neue Berliner Komödienhaus wurde gestern, wie berichtet wird, unter der Direktion Rudolf Vothars mit einem Einakter von Hulda „Feuerversicherung“ und einem Dreiaakter von Dreier „Der lächelnde Knabe“ eröffnet. Beide leichte Stücke gefielen und durften gefallen, als leichte, nicht geschmacklose Ware. Sie gehören beide in das Genre der besseren Unterhaltungsliteratur.

Doch Berlin hat immer noch nicht genug Theater. . . . Jetzt kommt ein neues hinzu. Das Apollontheater in der Friedrichstraße, das jetzt Varieteezwecken dient, wird im kommenden Frühjahr umgewandelt und in eine Operettenbühne umgebaut. Die Umwandlung nimmt der Wiener Operettenverleger Karztag u. Wallner vor, der der Verleger Rehars ist und für die nächste Operette Rehars eine Bühne in Berlin braucht. Das Apollontheater wird also ebenfalls die

Von wissenschaftlicher Seite wurde diese Frage bis jetzt überwiegend verneint; man war geneigt, derartige Beobachtungen auf subjektive Lichtempfindungen zurückzuführen, auf Sinnestäuschungen infolge des Schreckens über die ungewöhnlichen Wirkungen der Erdstöße oder auf Nebenreizungen infolge von mechanischem Stoß oder beträchtliche sie überhaupt als Ausgeburten einer überreizten Phantasie. Das schwäbische Erdbeben im November 1911 hat nun ein sehr reichhaltiges Beobachtungsmaterial geliefert, das sich auf derartige ungewöhnliche Lichterscheinungen bezieht, die als seismische Lichterscheinungen bezeichnet werden können; es geht daraus in unumstößlicher Weise hervor, daß bei Erdbeben tatsächlich Lichterscheinungen vorkommen können, die auf bis jetzt unbekannt oder noch nicht völlig aufgeklärte Ursachen zurückzuführen sind. Der Vortragende macht nun zunächst Mitteilungen über die Reichhaltigkeit und Glaubwürdigkeit des von ihm bearbeiteten Beobachtungsmaterials. Er gehörte selbst anfänglich zu denen, die an die objektive Realität der berichteten Erscheinungen nicht glauben wollten und nach anderen Erklärungsgründen suchten; die Berichte strömten jedoch in solcher Menge und in so übereinstimmender Weise zu, daß seine Zweifel völlig überwunden wurden. Redner gibt sodann einen Ueberblick über die von früheren Erdbeben vorliegenden Angaben über seismische Lichterscheinungen, aus dem hervorgeht, daß 3 verschiedene Erscheinungsformen zu unterscheiden sind. Diese 3 Hauptgruppen, in welche sich die seismischen Lichterscheinungen gliedern lassen, sind folgende: 1. Flammen aus dem Erdboden; 2. Feuerstrahlen, welche aus dem Boden aufsteigen und Feuerfugeln bilden; 3. blühartiges Aufleuchten der Atmosphäre im Moment der Erschütterung oder kurz vorher oder nachher. Für jede dieser Gruppen teilt der Vortragende eine Reihe charakteristischen Beispiele mit, sowohl aus den älteren Beobachtungsmaterial als auch aus dem von dem schwäbischen Erdbeben gelieferten.

Redner kommt zu dem Schluß, daß jeder Versuch, die beobachteten Erscheinungen als subjektive Lichtempfindungen zu deuten, als aussichtslos zu bezeichnen ist und daß an der Wirklichkeit der seismischen Erscheinungen in Zukunft nicht mehr gezweifelt werden darf. Was nun die Erklärung dieser Erscheinungen betrifft, so hält der Redner für wahrscheinlich, daß es sich im Falle der ersten Gruppe um brennbare Gase handelt, die durch das Erdbeben aus dem Boden ausgepreßt werden. Der Positionsdreher der Schwäbischen Alb ist eine Schicht, in welcher aus den dort reichlich vorhandenen bituminösen Substanzen derartige Gase sich entwickeln können. Bei den Erscheinungen der zweiten und dritten Gruppe handelt es sich ohne Zweifel um elektrische Vorgänge. Die Ähnlichkeit zwischen den beobachteten Feuerfugeln und den Kugelblitzen ist in die Augen springend. Eine sichere Grundlage für die Erklärung der seismischen Lichterscheinungen zu schaffen, wird Aufgabe weiterer Untersuchungen sein. — In der Abteilung für Augenheilkunde hielt Dr. Keden (Münster) einen Vortrag über „Die ägyptische Augenkrankheit im Praxiskbezirk der Provinzialheilanstalt Münster während der letzten 25 Jahre.“

Gestern vormittag fand eine Geschäftsitzung der Gesellschaft statt, in welcher der Antrag des Vorstandes und des wissenschaftlichen Ausschusses, den nächstjährigen Kongress in Wien abzuhalten, unter lebhaftem Beifall angenommen wurde. Vormittags fand im „Schützenhof“ eine gemeinschaftliche Sitzung beider Hauptgruppen des Kongresses statt, in der das hochinteressante Thema „Vererbung und Bestimmung des Geschlechtes“ zur Debatte gestellt wurde. Als Referenten fungierten Prof. Correns (Münster) und Goldschmidt (München).

In der Abteilung für gerichtliche Medizin sprach Dr. Lochte (Göttingen) über „Selbstverletzungen“. Diese umfassen vor allem Selbstverwundungen behufs Erlangung von Unfallrenten sowie solche, die eine Verletzung von fremder Hand vortäuschen sollen, um den Verdacht einer strafbaren Handlung von sich selbst abzuwenden. Die Selbstverletzungen sitzen meist an der Vorderfläche des Körpers an ungeschützten Stellen, rechts bei Linkshändern und links bei Rechtshändern. Die Selbstverwundungen, die militärärztlich interessant sind, kommen in Friedenszeiten bei Rekruten ferner besonders im Kriege zur Beobachtung. Häufig sind Verletzungen der Finger, selten solche der Zehen und Füße. In Gallizien wurden aus Anlaß des russisch-japanischen Krieges künstliche Leistenbrüche und Mastdarmvorfälle festgestellt. Unter den künstlichen Verletzungen seien noch vorgeführte Abzesse und künstliche durch Paraffineinspritzungen hervorgeru-

„Institution des „Verlagstheater““ verkörpert. Uebrigens werden in Berlin noch eine Reihe anderer neuer Bühnen gebraucht. Die Direktion Reinhard und Bernauer erstelt mit den „Frankfurter“, die sie in ihrem Theater in der Königsgrabenstraße aufzuführen, immer noch großen Erfolg, daß sie das Stück gern weiter auf dem Spielplan behalten möchten. Sie sind aber daran gehindert, weil sie kontraktlich zur Aufführung anderer Stücke verpflichtet sind. Um diesen Verpflichtungen zu genügen, suchen sie nun nach einer neuen Bühne. Daselbst gilt vom Direktor Reuti, dem bekanntlich das Theater des Westens abgebrannt ist und wo sich die Renovierungsarbeiten solange hinausziehen, daß er für die Zwischenzeit zur Beschäftigung seiner Künstler ein Bühnenhaus braucht. Ferner sucht Direktor Dr. Rudolf Vothar ein zweites Mal für die vielen von ihm angekauften Stücke und Künstler, und endlich hat die Sozietät der Vestingtheater-Künstler noch immer kein Bühnenhaus gefunden. . . .

**Wilhelm Wundt über die pädagogische Psychologie.**

Zu seinem 80. Geburtstag wurde Wilhelm Wundt, der Ehrenbürger von Mannheim, vom Leipziger Lehrerverein, wie wir mitgeteilt haben, zum Ehrenmitglied des Psychologischen Institutes des Vereins ernannt. Aus dem Schreiben, das er nach der Uebernahme des Diploms an den Lehrerverein gerichtet hat, teilt das B. T. folgendes mit:

„Ich spreche dem Leipziger Lehrerverein meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank für diese Ernennung aus, die ich für eine der größten und wertvollsten Ehrungen ansehe, die mir jemals zu teil geworden sind. Es ist mir schon lange eine Freude gewesen, dem Leipziger Lehrerverein, dessen Beziehungen und dessen einträchtiges Zusammenwirken für die Interessen unserer Jugendbildung ich allseitig für vorbildlich für den gesamten deutschen Lehrerstand gehalten habe, als hieses Mitglied anzugehören. Doch dieser Verein muß zum Ehrenmitglied desjenigen Instituts erwählt hat, das meinen eigenen Beziehungen besonders nahe steht, gilt mir als eine Anerkennung meiner psychologischen Arbeit, die ich aber jede andere stelle. Als ich schon noch inmitten der Anfänge dieser Arbeit stand, galt mir unter deren zu erhoffenden Früchten für die Zukunft die pädagogische Anwendung, die praktische Psychologie der Erziehung und

rasene Geschwülste hervorgehoben. In Selbstverletzungen können häufig geistig gesunde Personen durch Suggestion verleitet werden. Zur Erkennung der Selbstverletzung führen außer der Untersuchung eventueller Meiderverletzungen, der verletzten Person selbst, die Angaben der verletzten Person über den Vorgang, die Zeugenaussagen u. a. Gelegentlich kommt durch Zufall oder durch Schwachhaftigkeit oder durch gehäuften Auftreten der Verletzungen der wahre Sachverhalt zu Tage. In der Abteilung für interne Krankheiten sprach Stabsarzt Dr. Möllers, vom Robert Koch-Institut in Berlin über „Die Grundsätze der heutigen Tuberkulinbehandlung“.

Zentral-Kommission für die Rheinschiffahrt.

Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt war vom 31. August bis zum 14. September zu ihrer diesjährigen ordentlichen Sitzung versammelt. Mitglieder dieser Kommission sind die Rheinschiffahrtsbevollmächtigten für Baden: Geheimrat Wiener, für Bayern: Staatsrat Freiherr von Hirschberg, für Elsaß-Lothringen: Ministerialrat Geonau, für Hessen: Geheimrat Oberbaurat Juroth, für Niederland: Jonkheer van Gylinga, ordentlicher Professor der Rechte an der Universität Leiden, für Preußen: Geheimrat Oberregierungsrat von Bartsch. Der Vorsitz für das nächste Geschäftsjahr fiel durch das Los dem Bevollmächtigten für Bayern zu.

Am 2. September begab sich die Zentralkommission nach Köln, um unter Mitwirkung der technischen Beamten der Rheinschiffahrtsverwaltung den Entwurf der Eisenbahnverwaltungen von Baden und Elsaß-Lothringen für eine Erneuerung der Ueberbauten der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Neßl zu prüfen. Diese Ueberbauten, welche in den Jahren 1858 bis 1861 hergestellt wurden, müssen in kürzester Zeit erneuert werden, da sie den heutigen gesteigerten Verkehrsleistungen nicht mehr genügen sind und nur unter gewissen betriebs-technischen Einschränkungen befahren werden können. Die technische Prüfung des Entwurfs führte zu dem Ergebnis, daß gegen seine Ausführung vom Standpunkt der Schiffahrtsinteressen Bedenken nicht bestehen. Damit während des Umbaus die Großschiffahrt nicht geändert wird, wurden für die Herstellung der Gerichte die erforderlichen Bestimmungen getroffen. Die technischen Beamten äußerten sich sodann noch über die Frage, um welches Maß die Brücke späterhin gehoben werden müsse, wenn durch die Entwicklung der Schiffahrt auf dem Rhein oberhalb Neßl hierfür ein Bedürfnis auftreten sollte. Die Zentralkommission trat dem Gutachten der technischen Beamten vorbehaltlich der Zustimmung der Regierungen der Rheinschiffahrtsstaaten im wesentlichen bei.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit trat die Zentralkommission am 5. September in die Beratung ihrer sonstigen Verhandlungsgegenstände ein. Neben der richterlichen Tätigkeit bildete den Hauptgegenstand der Tagung die allgemeine Durchsicht der Rheinschiffahrts-Polizei-Ordnung. Die Fassung dieser Verordnung, wie sie aus der Beratung der technischen Beamten der Rheinschiffahrtsstaaten in der Frühjahrsitzung hervorgegangen ist, hat inzwischen im wesentlichen die Zustimmung der Regierungen gefunden. Auch über eine Reihe von offenen Fragen wurde unter den Bevollmächtigten Einigung erzielt. So wurde die Frage, ob die Vorschriften, daß auf jedem Schiff während der Fahrt stets eine zur Aufsichtsbefähigung befähigte, mindestens 17 Jahre alte Person sich am Ruder befinden muß, auf alle Schiffe ohne eigene Triebkraft über 15 t (statt bisher 100 t) ausgedehnt werden soll, bejaht, jedoch ausgenommen diejenigen Schiffe von unter 150 t Tragfähigkeit, die oberhalb Mannheim zu Berg gefahren werden. Die Frage, ob die Vorschriften über die Ausrüstung und Besatzung der Schiffe auch über die Fähren ausgedehnt werden sollen, ferner die Frage, ob für die Fährer der Dampfboote in starken Strombiegungen, in denen sich keine Wachen befinden, die Vorschriften bestehen sollen, daß sie die Seite des Fahrwassers halten müssen, welche flussaufwärts liegt, wurden verneint. Die Frage, ob zur Verständigung zwischen dem Fährer eines Schleppdampfers und den Fährern seiner Anhängelschiffe bestimmte Signale eingeführt werden sollen, sowie ob als Flagge für diese Signale eine besondere Flagge oder — nach dem Antrag der Reedereien — die Kontorflagge verwendet werden darf, wurde im Sinne dieses Antrags bejaht. Die Frage, ob für das letzte Anhängelschiff eines über 70 Meter langen Schleppzuges ein Decklicht eingeführt werden soll, wurde verneint. Endlich wurde der Anregung, daß für die Kennzeichnung von verlorenen Anker und anderen Gegenständen Vorschriften eingeführt werden sollen, sowie der Anregung auf Einführung einer Bestimmung, wonach im Interesse der Ordnung und Sicherheit der Schiffahrt allgemein den Befehlen der Stromaufsichtsbeamten nachzukommen ist, stattgegeben.

Es wurde sodann eine dritte Lesung der Rheinschiffahrts-Polizeiordnung vorgenommen, in welcher deren Fassung endgültig festgelegt wurde. Bei den Regierungen soll nunmehr beantragt werden, daß die neue Verordnung womöglich vor dem 1. Januar 1913 veröffentlicht und auf den 1. April 1913 in Kraft gesetzt wird. Ein weiterer Beratungsgegenstand bildete die Eintragung von Schiffen ins Schiffsregister. Um sicher zu stellen, daß alle eintragungspflichtigen

Schiffe ins Schiffsregister auch wirklich eingetragen werden, sind in Baden, Elsaß-Lothringen und Hessen die Schiffsuntersuchungskommissionen angewiesen worden, von den Besatzungsmitgliedern über die untersuchten Schiffe Abschriften an die Registergerichte gelangen zu lassen. Die Schrift des Ministerialdirektors von Traut in Straßburg „Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt und ihre Rechtsprechung“ wird demnächst in neuer Auflage erscheinen. Um den Beteiligten zu ermöglichen, auch künftig von den Erkenntnissen der Zentralkommission fortlaufend Kenntnis zu nehmen, hat die Zentralkommission beschlossen, ihre Erkenntnisse in einem besonderen, bei ihrem Sekretariat in Mannheim aufzubewahrenden Bande nach der Zeitfolge zu sammeln. Von dieser Sammlung können die Beteiligten mit Erlaubnis des Vorsitzenden der Zentralkommission Einsicht nehmen.

Der Beginn der nächsten außerordentlichen Sitzung der Zentralkommission wurde auf den 7. Mai 1913 festgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. September 1912

**Auszeichnungen.** Der Großherzog hat einer Anzahl sächsischer Offiziere, Unteroffiziere und Dozenten Auszeichnungen verliehen, u. a. vom Orden vom Rätigen Löwen: das Ritterkreuz erster Klasse: dem Major und Flügeladjutanten des Königs von Sachsen von Schmalz; das Ritterkreuz zweiter Klasse: Oberleutnant von Welsch im 15. Infanterie-Regiment, kommandiert zur Dienstleistung bei den Preußen Friedrich Christian und Ernst Heinrich, Herzogen von Sachsen, und dem Oberhofsekretär Kanzleirat Hermann Schuderer; das Verdienstkreuz vom Rätigen Löwen: dem Hofrechnungsführer Kurt Friedrich.

**Auf seiner ersten Fahrt zu Berg** befindet sich der neue Güterschraubendampfer „Zuidoyt“. Der auf einer Werft in Holland erbaute Dampfer ist mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen und besitzt eine Tragfähigkeit von 16 000 Zentner. Der Dampfer ist für Fahrten zwischen Mannheim, Frankfurt und Amsterdam bestimmt. Auf seiner ersten Fahrt hat der Dampfer Südgüter geladen.

**Gegen die Forderungen anderer Damen,** soweit sie ungeachtet sind, hat jetzt auch die Stuttgarter Straßenbahn von sich aus den Kampf aufgenommen. Auf kleinen in den Wagen angebrachten Plakaten ist zu lesen, daß Damen mit ungeschützten Hutnadeln vom Schaffner zum Verlassen des Wagens gezwungen werden können.

**Sonderzug nach Darmstadt zur Ausstellung „Der Mensch“**, am Sonntag den 6. Oktober wird ein Sonderzug mit 3. Klasse von Heidelberg nach Darmstadt und zurück zu ermäßigten Fahrpreisen in nachstehendem Fahrplan verkehren. Heidelberg ab 9.00, Friedrichsfeld an 9.14, Darmstadt an 10.24. — Darmstadt ab 8.45, Friedrichsfeld an 9.55, Heidelberg an 10.15. Der Fahrpreis 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt beträgt M. 2.80. Die Sonderzugarten gelten auf der Hin- und Rückfahrt nur für den Sonderzug. Die Fahrkarten können schon 2 Tage vorher gelöst werden. Den Inhabern von Sonderzugarten werden von der Ausstellungsleitung gegen Vorzeigung der Karten Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 60 Pf. für die Person verabfolgt.

**Proseß Erichsen-Witte in zweiter Instanz.** In unserem Schlussbericht hat sich ein entstellender Druckfehler eingeschlichen. Ein Abdruck lautet dort:

Der Verteidiger, H.-A. Dr. Keller, verweist in der Debatte auf die Kritik des Kölner Stadtmagistrats, in der dem Angeklagten direkt der Vorwurf des Schwindels gemacht werde. Natürlich muß es heißen, daß dort nicht dem Angeklagten, also unserem Feuilletonredakteur der Vorwurf des Schwindels gemacht werde, sondern dem Kläger, also Erichsen.

Stimmen aus dem Publikum.

Ein Ratsschrei der Bewohner von J 1 und T 1 in der unteren Breitenstraße.

Die Bewohner der Breitenstraße, speziell von T 1 und J 1, haben schon bald ein Jahr mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen, welche unbedingt nach Abhilfe schreien, denn nicht nur, daß von morgens bis Mitternacht Unruhe auf der Straße herrscht, sammeln sich nach Mitternacht die Droschken und Autos zwischen J 1 und T 1 an und richten sich da eine Haltestelle ein, welche keine bezirksamtliche Genehmigung hat. Die Aufsicher und Chauffeurs machen Nacht für Nacht Lärm, welcher unbedingt polizeilich verboten werden muß. Obwohl die Behörde schon um Abhilfe gebeten wurde, sind von ihr noch keine Anordnungen getroffen worden, um den Bewohnern die nötige Nachtruhe zu verschaffen. Es wird hiermit auf diesem Wege nochmals gebeten, endlich dafür Sorge zu tragen. Mehrere Anwohner.

Aus dem Großherzogtum.

Hirschhorn a. N., 19. Sept. Taucherarbeiten werden jetzt an dem beim letzten Hochwasser oberhalb Hirschhorn untergegangenen Schiffe wieder Hebung vorgenommen.

dem nötigt ihn der Teufel, das Ende seines langen Schwanzes abzuschneiden, das so schmucken würde, wie er es wünschte. Der Leutnant wünscht eine Salzsäure mit Dornig, heißt zu, und in der Tat schmeckt der Teufelschweif so, nur ist er mit etwas Schwefel gewürzt. Auf einmal findet sich die Gesellschaft in einem großen hellen Zimmer. Die Großmutter, die nun als alte Frau erscheint, knact Rüsse auf. Der Teufel geht einen Augenblick weg, um sich die Hörner aufzusetzen, die alte aber stürzt sich auf den Leutnant und will mit ihm tanzen. Ihr Entel holt nun, um den Gast für diese unangenehme Ueberaschung zu entschädigen, die niedliche kleine Teufelsin Babebibobu, die dem Leutnant sofort eine Liebeserklärung macht und mit ihm im Garten spazieren geht. In seinem Entsetzen merkt aber Dubnow, wie er immer kleiner wird, bis er schließlich eine Maus ist und die Teufelsin eine Nage. Auf einmal sieht die ganze Gesellschaft wieder am Tisch. Eine große verdeckte Schüssel spaziert zur Türe herein und stellt sich auf den Tisch. Der Teufel bietet nun dem Leutnant in aller Form Babebibobu zur Frau an; dieser aber hat Bedenken, ob die Kinder auch adelig würden und ins Kadettenkorps eintreten könnten. Als die Teufel immer mehr drängen, will der Leutnant aufstehen, aber der Stuhl hält ihn fest. Unwillkürlich will er das Kreuz schlagen, bevor er aber die Gederde vollendet, hat ihn der Teufel in die Schüssel geworfen, wo er mit Essig, Schwefel und Pfeffer angerichtet und mit Haut und Haar verpestet wird. Am anderen Morgen fand man Dubnow auf der Straße liegen, mit freibatem Gesicht. Bis zum Abend phantasierte er noch, daß er in drei Tellen aufgestossen worden sei. — Das Originalmanuskript dieser Erzählung wurde erst vor kurzem in Briamuchina aufgefunden.

**Kleine Mitteilungen.** Aus Freiburg wird uns berichtet, Die Wander-

men, was täglich viele Zuschauer aus Hirschhorn und Eberbad herbeilockt.

)( Schopfheim, 19. Sept. Die Stadt hat mit den Rheinelder Werken einen neuen Vertrag über elektrische Stromlieferung abgeschlossen, der den Kraft- und Lichtbezichern sehr wesentliche Vorteile und Verbilligungen bringt.

)( Zwingenberg, 19. Sept. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde Bürgermeister Menges wiedergewählt.

Gerichtszeitung.

\* Wegen Vergehen gegen das Kennwettgesetz hatte sich abermals der Kaufmann Josef Seiler von Kirrlach vor dem Schöffengericht zu verantworten, der erst vor gar nicht langer Zeit zu einer erheblichen Geldstrafe verurteilt wurde. In zahlreichen Fällen vermittelte er Watten für das Bureau Huber in Basel und Gottschalk in Köln. Sein Verdienst betrug pro Tag 60 bis 150 Mark. Diesmal behauptete er, er habe selbst die Einsätze nicht fortgeschickt, sondern ein Kaufmann in der Neckarvorstadt. Er sei nur zweimal mit Gottschalk in Verbindung gestanden, als er ihn in Köln besucht habe. Gottschalk selbst leugnete bei den in Köln gemachten Erhebungen Budmacher zu sein, er ist aber in Köln als solcher bekannt. Ein hiesiger Friseur machte bei Seiler einen Einsatz von 100 Mark. Das Pferd kam mit 70:10 heraus. Der Gewinner erhielt aber keinen Pfennig und hatte den Einsatz von 100 M. dazu gezahlt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Sportliche Rundschau.

Uferrennen.

Donnerstag, den 19. September.

Berlin-Hoppegarten.

Wallendorfer-Dandicap. 6200 M. 1. A. u. C. v. Weinberg's Boltergeist (H. Sullo), 2. Was ihr wollt, 3. Courrier. 45:10; 20, 62, 31:10. — Glöckchen-Rennen. 7300 M. 1. Freiherr v. v. Reichsachs Octobus (Schugold), 2. Kubus, 3. Master. 58:10; 18, 24, 17:10. — Kalkenhausen-Memoriel. 13000 M. 1. Frhr. S. A. v. Oppenheims Blautobas (Archibald), 2. Venetia, 3. Vitrol. Ferner: Orakibee. 22:10; 11, 10:10. — September-Dandicap. 13000 M. 1. Major v. Dewindts Sberlod Holmes (Fox), 2. Sönchal, 3. Taktjou. Ferner: Pfefferminze, Blumenfior, Jor, Oranier, Dello, Charakter, Maruschla, Secret, Alty, Handvoort, Bass, Gutfreund, Landvogt. 176:10; 34, 18, 19:10. — Alpbada-Rennen. 5000 M. 1. A. v. Schmieders Ballungh (Kasper), 2. Hildur, 3. Goldbach. 385:10; 22, 19, 41:10. — Schwabach-Rennen. 6200 M. 1. Frhr. S. A. v. Oppenheims Wajefric (Archibald), 2. P'amour, 3. Wolga. 19:10; 13, 29, 19:10. — Reallst-Rennen. 5000 M. 1. R. Daniels Turmsalle (Nico), 2. Frisch, 3. Alfas. 45:10; 17, 20, 23:10.

Wallons-Rastite.

Brig des Alfeld. 3000 Frs. 1. Ed. Ranns Freiburg (J. Gilds), 2. Weisse, 3. Crigan. 63:10; 22, 34, 24:10. — Brig de Vay. 5000 Frs. 1. Jam. Semmes's Sea Raib (S. Meiff), 2. Palazan, 3. Gaillarde II. 129:10; 32, 30, 14:10. — Brig de Boisy. 5000 Frs. 1. S. Vetterle's M. L'inguetre (Garner), 2. Rupepris II, 3. Tiberlabe. 26:10; 13, 16, 24:10. — Brig Biennial de Wallons-Rastite. 20000 Frs. 1. Oly-Roeders Waldcaquin (Blout), 2. Jarnar, 3. Kbarla. Ferner: Dupler, La Gouille, Moonshine, Virpirio, Wadbar. 21:10; 24, 16, 13:10. — Brig Bis-Rever. 5000 Frs. 1. Baron M. de Mothschild's Pantagruel (Novella), 2. Credent, 3. Salmis Waller. 41:10; 18, 20, 42:10. — Brig de la Coqueuse. 6000 Frs. 1. J. Hennessy Tenor (Meiff), 2. Verceuse II., 3. Faenza. 71:10; 22, 26, 25:10.

Luftschiffahrt.

\* Berlin, 19. Sept. Der Fliegeroffizier Scheele flog mit einem Passagier in 4 1/2 Stunden von Weimar nach Döberitz.

\* Die Fliegerin Dutrieu bei einem Automobil-Unfall getötet. Wie aus Lausanne gemeldet wird, ist die bekannte Fliegerin Dutrieu, die seinerzeit einen Weltrekord im Damenflug aufstellte, bei dem Opfer eines Automobil-Unfalls geworden. Ihr Automobil stieß mit einem Gabelmann zusammen. Der Chauffeur wollte noch im letzten Augenblick ausweichen, doch rief er den Wagen so festig zur Seite, daß der Wagen an einen Baum flog und in Trümmer ging. Der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon, während die Fliegerin tödlich verletzt wurde. Helene Dutrieu war, bevor sie Fliegerin wurde, Varietékünstlerin. Sie machte im Jahre 1906 durch ihre waghalsigen Leistungen in Paris viel von sich reden, besonders durch ihre Saltomortale mit dem Rad und der Automobilfahrt im Tobessing. 1909 wurde sie Schülerin des Fliegers Santos Dumont. Am 21. Dezember 1910 stellte sie einen Weltrekord im Damenfliegen auf. Am 18. September 1911, also genau vor einem Jahre, gewann sie mit einem Dreistundenflug über 280 Kilometer den Femina-Pokal.

ausschließung Schwarzwälder Volkstanz ist in Freiburg geschlossen worden und wird nun dieser Tage nach Karlsruhe verbracht werden.

Wie uns aus Triberg berichtet wird, übernimmt der Oberregisseur des Stadttheaters in Ulm, Herr Hans Rau, im Auftrag der Kurverwaltung vom kommenden Sommer ab die Direktion des hiesigen Kur- und Naturtheaters.

Professor Kähler, der erste Hofkapellmeister am Großherzoglichen Hoftheater in Schwerin, hat in der Großherzoglichen Bibliothek dortselbst eine größere Anzahl bisher unbekannter Opern des bekannten Hamburger Komponisten und Theaterdirektors Reinhold Keiser aufgefunden.

Tagespielplan deutscher Theater.

Samstag, 21. September.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Königskinder. — Kgl. Schauspielhaus: Wilhelm Tell. — Volkstheater: Kantate der Karr. — Deutsches Theater: Faust II. Dresden. Im Kgl. Opernhaus: Hekuba. — Schauspielhaus: Kralde und Hefe. — Volkstheater: Carmen. — Schauspielhaus: Der dunkle Punkt. Freiburg. Stadttheater: Der Trompeter von Säckingen. Karlsruhe. Gr. Hoftheater: Francoisillon. Köln. Opernhaus: Elektra. — Schauspielhaus: Die fünf Frankfurter. Leipzig. Neues Theater: Götterdämmerung. — Altes Theater: Die fünf Frankfurter. Mainz. Stadttheater: Comte de Monte-Cristo. Mannheim. Gr. Hoftheater: Moses und sein Ring. Nürnberg. Kammerspielertheater: Mutterliebe; Peterleuchten. Straßburg. Stadttheater: Uubine. Stuttgart. Großes Haus: Glocke; Demosthenes; Wallenstein Lager. Wiesbaden. Kgl. Theater: Die Fieschens.

**Nachtrag zum lokalen Teil.**

\* Die „Victoria Louise“ passierte heute nachmittag kurz nach 16 Uhr in geringer Höhe in flatter Fahrt unsere Stadt. Die Reise geht, wie mitgeteilt, nach Frankfurt, wo das Luftschiff einige Tage verbleibt. Wie immer mochte der Lustriale, dessen Leib von der Sonne hell bestrahlt wurde, einen imponierenden Eindruck.

**Von Tag zu Tag.**

— Ein Doppelmord. Bildesheim, 19. Sept. Die Rohrauderagentur Hünte u. Giesecke hat ihre Zahlungen eingestrichelt. Verschiedene Forderungen sind der Bildesheimer Kärmerinnen Bekkum infolge der Anleihe des Zusammenbruchs. Es handelt sich um 200 000 Mark. Die beiden Inhaber haben gestern Selbstmord verübt.

— Ein Automobilunfall. Kassel, 20. Sept. Bei einem Automobilunfall auf der Landstraße zwischen Wolfshagen und Raumburg wurde der Aufschwinger des Pfarrers Ritter aus Elben infolge Schenwerdens der Pferde gegen einen Steinhaufen geschleudert, wobei alle Insassen verletzt wurden, die Frau des Pfarrers lebensgefährlich.

— Eifersuchtsdrama. T. Hegenheim, 19. Sept. Das gestrige Eifersuchtsdrama hat ein schlimmes Nachspiel erhalten. In der Nacht lehrte Offner, der seine Frau und einen Bekannten, der zu Hilfe herbeieilte, mit Beilieben schwer verletzten, wieder hierher zurück. Als die Frau Offner am Morgen der Gendarmerie Anzeige erstatten wollte, wurde sie von ihrem Manne eingeholt und durch 7 Messerstiche schwer verletzt. Die Verletzte, an deren Kuffommen gezweifelt wird, verbrachte man ins Sierenger Spital, während der Mörder, der auch noch des Mordes eines seiner jüngst verstorbenen Kinder beschuldigt wird, wieder über die Grenze flüchten konnte. Die Verfolgung ist sowohl von den deutschen wie den schweizerischen Behörden längs der Grenze in intensiver Weise aufgenommen worden.

— Wasserhofen auf dem Bodensee. S. Friedrichshafen, 19. September. Die Passagiere des Kurtschiffes Lindau-Rohrschach genossen am Montag ein seltenes Naturschauspiel. Zwischen 7 1/2 und 7 3/4 Uhr sahen sie in dem Dreieck Lindau-Rohrschach-Prezgenz, etwa 4—5 Kilometer von Rohrschach entfernt, 8—10 Wasserhofen von größter Mächtigkeit, die urplötzlich von Sturmflößen gefolgt, die schwarzen Wolkenwände mit dem See verbänden.

— Schmelzer Tod. Königssberg, 20. Sept. Beim Sägeverladen auf dem Raibahnhof wurden 2 Arbeiter von einer Mangiermaschine überfahren. Einer wurde sofort getötet, dem anderen wurden beide Beine abgefahren.

— Ein vierundzwanzigjähriger Mörder. Paris, 19. Sept. In dem korbischen Dorfe Querciole wurde gestern der Fußschmied Josef Vergotti durch einen Schuß getötet, der hinter der Mauer des seiner Schmiede gegenüberliegenden Gartens abgefeuert worden war. Als Mörder wurde der dem Zucht-hause entsprungene Sträfling Paolo erkannt, der seit seiner Entweichung aus dem Gefängnis und seit der Rückkehr in den „Pusch“ die Gegend mit Schrecken erfüllt. Er übte erbarmungslos Missetaten an allen Personen, die seinem Nebenbuhler Samuetti Unterschlupf gewährten, und der Fußschmied Vergotti ist das 24. Opfer, das seinem unstillbaren Mordtaste gefallen ist.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Die Fleischsteuerung.**

\* Karlsruhe, 20. Sept. In der gestrigen Sitzung des Stadtrats berichtete der Oberbürgermeister über die bereits gemeldeten Beschlüsse der Oberbürgermeisterkonferenz der Städteordnungsstädte vom 16. September in Freiburg bezüglich der Fleischsteuer. Der Stadtrat erklärte sich mit den Maßnahmen einverstanden und beschloß zum Zwecke der Prüfung, welche weiteren Maßnahmen ergriffen werden sollen — wobei insbesondere der Bezug von frischem Fleisch aus dem Ausland und der Bezug von Gefrierfleisch auf Kosten der Stadt in Betracht käme — eine Kommission einzusetzen, der auch Vertreter aus dem Metzlergewerbe angehören. Die freie Metzler-Zunft hat sich bereit erklärt, sobald die Einfuhr von Gefrierfleisch zugelassen wird, solches in großen Mengen (waggonweise) zu beziehen, an verschiedenen Stellen der Stadt zu verkaufen und bei der Festsetzung des Verkaufspreises der Stadtverwaltung eine Kontrolle einzuräumen, da die erforderlichen Räumlichkeiten im städtischen Schlachthause zur Verfügung gestellt werden.

**Zur Bekämpfung des japanischen Paradiesballons.**

\* Bitterfeld, 20. Sept. In dem Unfall des japanischen Paradiesluftschiffes in Japohama wird der Luftfahrers-Gesellschaft in Bitterfeld entgegen der gestrigen Darstellung der japanischen Botschaft in Berlin von ihrem in Japan weilenden Vertreter mitgeteilt, daß der Unfall nicht auf einen Tsunam, sondern lediglich auf die Unvorsichtigkeit eines der japanischen Offiziere zurückzuführen ist, wodurch die Gasblase ein kleines Leck erhielt. Der Ballon wurde völlig entleert und wird erst wieder nach dem jetzt beginnenden Tsunamonat neu gefüllt werden, um ihn nicht zu gefährden. Von einer Herführung des Luftschiffes kann demnach keine Rede sein, ebenso ist die Luftschiffhalle völlig unversehrt geblieben.

**Eisenbahner und Koalitionsrecht.**

\* München, 20. Sept. Bei der Beratung des Eisenbahnetats in der Kammer der Abgeordneten kam der Verlehrsminister auch auf die Frage der gewerkschaftlichen Organisationen zu sprechen. Er betonte, daß die bayerische Staatseisenbahnverwaltung den Eisenbahnbeamten und Arbeitern das Koalitionsrecht im Sinne der Reichsgewerbeordnung nicht zugesprochen könne. Um den Gefahren eines eventl. Streiks auf den Eisenbahnen, der besonders im Kriegsfall von tief einschneidender Bedeutung wäre, vorzubeugen, müsse die Regierung solchen Vereinigungen, welche die Arbeitseinstellung als zulässig erklären, entgegenstehen. Sie könne nicht erst warten, bis solche Vereinigungen sich zu einem Ausstande entschließen.

Eisenbahnbeamten und Arbeiter müßten sich klar darüber sein, daß ihnen aus finanziellen und Dienst-Interessen das Recht auf Arbeitseinstellung nicht eingeräumt werden könne, welcher Organisation sie auch angehörten, seien es freie oder christliche Gewerkschaften. Solange sich die Beamten- und Arbeiter-Organisationen aber auf gesetzlichem Boden bewegten, lege ihnen die Staatsregierung keine Schwierigkeiten in den Weg.

**Frankreichs Kämpfe in Marokko.**

\* Rabat, 20. Sept. Nach Nachrichten aus Marroko ist El Hiba in das Ausgessicht entzogen und hat den Atlas überschritten. In Marroko hat der Kaiser der Doubecker wieder die beherrschende Gewalt namens des Maghzen übernommen.

Themi Glau ist zum Pascha ernannt worden. Aus Eingeborenen wird eine lokale Miliz gebildet; die Stadt wird in Verteidigungszustand gesetzt. Die Verhandlungen mit den Eingeborenen zur Wiederherstellung der scharifischen Gewalt werden fortgesetzt. Die Lage ist gegenwärtig so befriedigend wie nur möglich. Auch in Duffala ist die Ruhe wiederhergestellt worden. Der Generalkonsident Xantus ist am 16. September in Safi gelandet und von den lokalen Behörden und dem Konsularcorps außer dem spanischen Konsul empfangen worden.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 20. Sept. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Madrid wird telegraphisch: Amlich wird bestätigt, daß Mitte Oktober gelegentlich der Vollendung der internationalen transpyrenäischen Bahn eine Zusammenkunft zwischen König Alfons und dem Präsidenten Fallieres stattfinden wird. Man muß der Begegnung im Zusammenhang mit den französisch-spanischen Verhandlungen große Bedeutung beimessen. Bei der Begegnung wird angeblich auch der Beitritt Spaniens zur Triple-Entente zur Sprache gebracht werden.

**Die Zusammensetzung des französischen Geschwaders im Mittelmeer.**

□ Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: In Drest fand gestern ein Protestmeeting gegen die beschlossene Verlegung des Rorgegeschwaders nach dem Mittelmeer statt. Der Bürgermeister, sein Stellvertreter, sowie die Präfektur von Drest protestierten lebenschaftlich gegen die von der Regierung beschlossene Verlegung, die die Interessen der Stadt Drest auf das empfindlichste schädigt. Am heftigsten sprach ein Abgeordneter von Drest. Von jedem Standpunkte aus, sagte er, sei die Verlegung des Geschwaders ein unheiliges Unternehmen und eine ganz unbillige Provokation der Mittelmeerstaaten. Die Versammlung stimmte dem Redner unter förmlichem Beifall zu und wählte alsdann ein Komitee, das die Wahrung der Interessen der Stadt Drest in die Hand nehmen soll.

**Der Gattenmord bei Posen.**

□ Berlin, 20. Sept. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Posen wird gemeldet: Die unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftete Frau Dr. Blum besuchte als junges Mädchen die königliche Handels- und Gewerbeschule in Posen und fiel ihren Mitschülerinnen durch ihr egalisiertes Wesen auf. Nach dem Abgange von der Schule war das ungewöhnlich schöne Mädchen von zahlreichen Verehrern umworben. Bald darauf verlobte sie sich mit einem jetzt in Höchst a. Main ansässigen Ingenieur. Die Verlobung wurde jedoch später wieder aufgelöst und zwar soll dies auf Drängen des Hausamtsassistenten Dr. Blum geschahen sein, der sich um die junge Dame beworben hatte. Es gelang ihm schließlich, ihren anfänglichen Widerstand zu überwinden. Sie willigte in die Ehe mit Dr. Blum ein, den eine hervorragende wissenschaftliche Begabung und sein lebenswürdiges und zuvorkommendes Wesen auszeichnete. Die Ehe gestaltete sich aber von vornherein sehr unglücklich, da die Frau es von Anfang an nicht genau mit berechneten Treuenahm. Dr. Blum, der davon Kenntnis erhielt, betrachtete von nun an seine Frau mit Misstrauen. Außerdem soll er im Juni dieses Jahres, als er von der Reise unvermutet in seine Wohnung zurückkehrte, gerade dazu gekommen sein, als der Liebhaber seiner Frau die Treppe herunterging.

Es handelt sich um einen in der Mitte der 40er Jahre stehenden verheirateten Arzt. Es kam zu einer überaus dramatischen Szene zwischen den drei Personen, bei der sogar der größte Teil der Fensterscheiben in Trümmer ging. Hierbei soll von den beiden beteiligten Personen der Ehebruch ausgegeben worden sein. Das Gerücht, daß der Arzt gestern verhaftet worden sei, trifft nicht zu.

**Sozialdemokratischer Parteitag.**

sh. Chemnitz, 20. September.

Zu Beginn der heutigen Sitzung erhielt der Reichstagsabgeordnete Stadthagen als Referent das Schlusswort zum Thema

**Reichstagswahlen.**

Er nimmt Stellung zu den Anträgen und Resolutionen und fragt, warum denn immer dieselben Sachen vorgebracht würden. Die Stellung der Partei zur Todesstrafe sei doch bekannt. Wer vom Parteivorstand fortwährend Broschüren verlangt, soll sie gefälligst selber schreiben. Sollen wir einen sozialistischen Trichter vom Parteivorstand verstellen lassen, durch den alle Gegner beschert werden? Zur Frage der Konferenzen siehe ich auf dem Standpunkte Bebels. Ein Verbot solcher Konferenzen ist undenkbar. Schließlich ist jede Diskussion und jeder Bierabend, zu dem nur eine bestimmte Richtung eingeladen ist, eine Konferenz. Es ist unmöglich, ein völliges Verbot der Konferenzen auszusprechen. Unter Umständen wird eine Sonderkonferenz sogar der Vorteilhaftigkeit der Führer förderlich sein. Wer mit einer Konferenz angefangen, ist an sich nicht so wesentlich. Früher habe ich solche Konferenzen nicht gekannt. Jetzt haben wir im Reichstage solche Konferenzen auf beiden Seiten. Dabei gehören der revisionistischen Richtung etwa 60 Mitglieder an, der radikalen etwa 30.

Der Redner wandte sich dann gegen Meerfeldt, der gestern meinte, man hätte dem bösischen Empfang zustimmen sollen. Bebel hat das ja bereits zurückgewiesen. Von einer Enttäuschung, weil Scheidemann nicht wieder gewählt wurde, sei keine Rede. Die Fraktion hat sich auch nicht isoliert, sie hat sich nur gescheut, mit anderen Parteien zusammenzugehen. Aber sie wird stets den Parteitagbeschlüssen entsprechend handeln. Sonst würden wir unser Mandat beschmützen, wenn wir sehen, in welcher schamloser Weise das Volk ausgebeutet wird. Dann ist es doppelt und dreifach nötig, auf dem Posten zu stehen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen folgt die Abstimmung. Ueber den Antrag wegen eines Parteitagsvotums gegen Dr. Landsberg wird zur Tagesordnung übergegangen. Die Resolution Sindermanns wird mit großer Mehrheit angenommen. Die Radikalen verlangen lebhaft Gegenprobe.

Vorsitzender Haase: Die ist nicht nötig bei einer so großen Mehrheit. Wenn es gewünscht wird, bin ich bereit, sie vorzunehmen. Die Gegenprobe ergibt unter großer Heiterkeit, daß nur fünf Genossen, darunter Ledebour, gegen die Resolution stimmen. Der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe wird angenommen. Alle übrigen Anträge und Resolutionen werden abgelehnt.

Hierauf ergreift der Vorsitzende Haase das Wort zum Thema

**Imperialismus.**

Es liegt hierzu eine lange Resolution vor, in der es u. a. heißt: Die bürgerlichen Parteien sind durchweg in den Bann des Imperialismus geraten. Sie bewilligen widerstandslos alle Forderungen für Meer und Marine. Wenn auch der Imperialismus ein Ausfluß der kapitalistischen Wirtschaftsweise ist und nur mit dieser vollständig überwunden werden kann, so darf doch nichts unterlassen werden, um seine geringfügigen Wirkungen zu verhindern. Der Parteitag verlangt, daß auf dem Wege der internationalen Vereinbarung dem Wettrennen ein Ende gemacht wird und fordert anstelle der heutigen Eroberungspolitik die Freiheit des Weltverkehrs und Befestigung des Schutzollsystems.

Der Vorsitzende Haase führt zu der Resolution eine eingehende Begründung. Der Imperialismus beherrscht jetzt die ganze Welt, Amerika und Japan ebenso, wie Deutschland und die anderen europäischen Staaten. Es gilt vor allem zum Bekämpfung des Imperialismus den Kapitalismus niederzuringen.

Dr. Lentzsch (Leipzig): Die Frage der Bekämpfung des Imperialismus ist die bedeutungsvollste des ganzen Parteitag. Auch ich bin der Meinung, daß zur Bekämpfung des Imperialismus der Kapitalismus niedergeringer werden muß. Dieser hat die Konkurrenz ausgeschaltet und wird durch das Monopol ersetzt. Er hat auch die wirtschaftliche Grundlage des Liberalismus zertrümmert. Aber wenn er auch die Konkurrenz beseitigt hat, so hat er das nur getan, um auf dem Weltmarkt die freie Konkurrenz um so fürchterlicher zu gestalten. Keine der bürgerlichen Parteien kämpft gegen den Imperialismus, nur wir. Bemerkenswert ist es, daß die englische Regierung es ist, die Abrüstungsvorschläge macht. Es ist fraglich, ob es ihr damit ernst ist. Natürlich hätte England von der Abrüstung den meisten Vorteil. England will die wirtschaftliche Ueberlegenheit beibehalten. Dabei will es die jungen, ihm schnell näher gekommenen kapitalistischen Staaten, darunter auch Deutschland, zur dauernden Unterlegenheit zur See verurteilen. Von England ist, das erkennen wir an, die nachfolgende Steigerung der politischen Initiative der Arbeiter gekommen. Aber diese Steigerung ist über Leichenblut und Elend gegangen. Die Entwicklung wird münden in der sozialistischen Weltanschauung. Der Kapitalismus muß am letzten Ende für uns arbeiten. Wir haben keinen Anlaß, dem Rad der Geschichte in die Speichen zu fallen. Wären wir unsere Organisationen aus, organisieren wir, agitieren wir, dann werden wir auch zum Ziele kommen. Vereit sein ist alles!

Eduard Bernstein: Die Frage des Imperialismus ist die Frage unserer Zeit. Sie ist der Brennpunkt der gegenwärtigen Verhandlungen. Hier liegt auch die Trennungslinie der Politiker, wie sie sich zur Frage des Imperialismus und der endlosen Rüstungen stellen. Wir leben in einer Zeitenperiode. Sie ist eine internationale Erschütterung und nicht zum geringsten durch die kapitalistische Expansion entstanden, durch die unendliche Verschleuderung der Produktionsmittel. Man sagt, die Ausgaben für Meer und Flotte kommen wieder zahlreichen Industrien zu gute. Ja, die Pyramiden in Ägypten haben auch ungeheurer viel Leute beschäftigt. Aber das Volk ist dabei verarmt und verelendet. Man soll nicht sagen, daß internationale Streitigkeiten nicht anders entschieden werden können, als durch Kriege. Ich bestreite, daß der Gedanke der Abrüstung eine Utopie ist.

Rannekoel (Bremen) spricht unter Urruhe im Saal Dr. Lentzsch.

Hierauf trat die Mittagspause ein.

**Rationalliberale Stimmen über Chemnitz.**

\* Berlin, 20. Sept. Die Tatsache, daß der sozialdemokratische Parteitag in Chemnitz mit überwältigender Mehrheit das bei den letzten Reichstagswahlen mit der fortschrittlichen Volkspartei eingegangene Stichwahlabkommen gebilligt hat, hat die Rationalzeitung veranlaßt, einige bekannte nationalliberale Politiker über die Tragweite dieses Beschlusses zu befragen. Dr. Hugo Böttger erklärte, die Bemilligung des Stichwahlabkommens sei weniger ein Sieg des Revisionismus, als die notgedrungene Rechtfertigung einer einmal geschlossenen Tat; der Beschluß eröffnet den linksliberalen Ansichten für die preussischen Landtagswahlen, da und dort über die Konservativen zu siegen; von großem Belang könne das aber nicht sein, und für die Rationalliberalen könne daraus kein Segen entstehen. Der Reichstagsabgeordnete Volpert erklärte sich mit der Haltung der Sozialdemokraten in dieser Frage sehr einverstanden; endlich schreibe die Partei sich ihrer politischen Verantwortung bewußt zu werden; sie habe endlich den Ernst der Stunde erkannt. Nur wenn die Sozialdemokratie an der Fortentwicklung des Staatslebens mitarbeite, könne sie gegen den schwarzenblauen Vlod kämpfen. Jedes Mittel sei gut, durch das man diesen Zweck erreichen könne. Der Reichstagsabgeordnete Adler mißt dagegen der Sache keine allzu große Bedeutung bei. Man habe gesehen, daß die Sozialdemokraten wiederholt mit dem Zentrum, ja sogar mit den Wändlern offizielle Wahlabkommen geschlossen hätten. Geheimrat Richard Wittig erklärte, ohne genaue Kenntnis von dem Inhalt der Neben, insbesondere der von Scheidemann, kein endgültiges Urteil fällen zu können. Es scheine ihm aber, als habe Scheidemann das Stichwahlabkommen einseitig Dämpfung lediglich als taktisches Manöver getilgt und empfunden. Regierungsrat Dr. Reidig hat den Beschluß des sozialdemokratischen Parteitages erwartet; die Rückwirkung auf die nationalliberale Partei werde nicht erheblich sein. Gewiß würden einzelne Kreise der Linken wieder von dem Großblock von Wassermann bis Bebel träumen. Daß die Nationalliberalen irgendwie mit den Sozialdemokraten bei den Landtagswahlen Abkommen treffen würden, glaube er nicht. In öflicher Zurückhaltung spricht sich Dr. Marwig, der Vorsitzende des nationalliberalen Vereins Großberlins aus.

**Volkswirtschaft.**

Deutsche Industrie-Ges.-A.-G. Mannheim.

Die unter Mitwirkung der Sächsischen Industrie-Gesellschaft Mitte dieses Jahres errichtete Deutsche Industrie-Gesellschaft Mannheim, die mit der Deutschen Kredit-Gesellschaft in Düsseldorf über für das Sozialwesen in einem Vertragsverhältnis steht und an den Sauerstoffwerken „Dank“ in Bremen, der Sauerstoff-Industrie-Gesellschaft in Schöfhausen sowie an der Mitteldeutschen Sauerstoff-Gesellschaft in Berlin-Dahlem ebenfalls beteiligt ist, hat laut „Recht“, Nr. 2, die Sauerstoff-Fabrik der Firma G. S. Sauer in Sulz a. N. gekauft. Der Betrieb wird demselben vergrößert weitergeführt.

Volkswirtschaft.

Verein deutscher Celfabriken, Mannheim.

Zu der heute unter dem Vorsitz von Herrn Kommerzienrat Landfried-Heidelberg stattgehabten Generalversammlung waren 3406 Aktien vertreten durch ca. 12 Aktionäre. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 9 1/2 Prozent, wurden einstimmig genehmigt.

Benz u. Co., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Mannheim.

Die Uebernahmegruppe für die 4 Millionen junge Aktien der Gesellschaft, die, wie bereits mitgeteilt, in den letzten Tagen zur Auflösung gelangt ist, hat nach der „Rhein. Ztg.“ einen Gewinn von etwa 12 Prozent ausgeschüttet.

Deutsche Industrie-Gesellschaft, A.-G. in Mannheim.

Die Gesellschaft teilt mit, daß sie die Sauerstofffabrik der Firma Gebrüder Stehle in Sulz a. N. gekauft hat und daß deren Betrieb bedeutend vergrößert weitergeführt wird.

Die Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt A.-G. verteilt wieder 7 1/2 Proz. Dividende.

Die Nürnberg-Bayerische Transport-Gesellschaft verteilt für das Geschäftsjahr 1911/12 8 Prozent (i. S. 7 1/2 Prozent) Dividende.

Die Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- u. Kunstverlag, A.-G., München - Regensburg, schließt das Geschäftsjahr 1911/12 mit einem Bruttogewinn von 176 589 Mk. ab.

Die Rheinische Eisen- und Stahlwerke in Duisburg-Neiderich, w. Duisburg, 20. Sept. In der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft wurde Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig und debattelos Entlastung erteilt. Die Dividende für das erhöhte Aktienkapital wurde auf 10 Prozent, am 1. Oktober zahlbar, festgesetzt.

Rheinische Eisen- und Stahlwerke in Duisburg-Neiderich.

Die Differenzen mit Trossen wegen Verlängerung der rheinisch-westfälischen Trägerhändlervereinigung in der gestrigen Sitzung sind noch nicht erledigt. Man hofft im Wege des Kompromisses Trossens Forderungen befriedigen zu können.

Weitere Preiserhöhung der Schraubenvereinigungen.

Köln, 20. Sept. Die in Köln abgehaltene Mitgliederversammlung der Handels-Schraubenvereinigung beschloß, in „Rhein. Zeitung“, in Anbetracht der gestiegenen Stabeisenpreise und Herstellungskosten eine weitere Preiserhöhung nach Ermäßigung der Rabatte im Rahmen von 2-5 Prozent für die einzelnen Sorten.

Vom Berliner Metallmarkt.

Elektronen der September-Oktober-November 165 Mk., Panazin 460 Mk., Antirazin 462 Mk., Zink Spindelspreis für raffinierte Ware per September 56.75 Mk., unraffinierte Ware 54.75 Mk., per Oktober 56.55 Mk., per November 56.25 Mk. bzw. 55.25 Mk., Blei 46 Mk., Antimon 65 Mk., Aluminium zum Spindelspreis für 1913 160 Mk., aus zweiter Hand für dieses Jahr 161 Mk. bis 163 Mk.

Die österreichische Waffenfabrik Gesellschaft in Wien schlägt nach der „Rhein. Ztg.“ 17 Proz. (i. S. 16 Proz.) Dividende vor.

London, 20. Sept. Nach dem Wochenbericht des Ironage Monger aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt ziehen für Robeisen die Preise stramm an. Knappheit besteht im nördlichen Eisenbezirk für Lieferung Oktober-Dezember. Schmiedeeisen war stark gefragt und höher.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt, 20. Sept. (Wochenblatt). Verfolgt man den Anstiegskurs der Reichsbank vom 18. September so erhebt man, daß zur Zeit kein Anlaß zur Diskontierung vorliegt. Auf die Werte machte dies nur geringen Eindruck.

Die amerikanische Eisen- und Stahlmarkt.

London, 20. Sept. Nach dem Wochenbericht des Ironage Monger aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt ziehen für Robeisen die Preise stramm an. Knappheit besteht im nördlichen Eisenbezirk für Lieferung Oktober-Dezember. Schmiedeeisen war stark gefragt und höher.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt, 20. Sept. (Wochenblatt). Verfolgt man den Anstiegskurs der Reichsbank vom 18. September so erhebt man, daß zur Zeit kein Anlaß zur Diskontierung vorliegt. Auf die Werte machte dies nur geringen Eindruck.

Die amerikanische Eisen- und Stahlmarkt.

London, 20. Sept. Nach dem Wochenbericht des Ironage Monger aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt ziehen für Robeisen die Preise stramm an. Knappheit besteht im nördlichen Eisenbezirk für Lieferung Oktober-Dezember. Schmiedeeisen war stark gefragt und höher.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt, 20. Sept. (Wochenblatt). Verfolgt man den Anstiegskurs der Reichsbank vom 18. September so erhebt man, daß zur Zeit kein Anlaß zur Diskontierung vorliegt. Auf die Werte machte dies nur geringen Eindruck.

Die amerikanische Eisen- und Stahlmarkt.

London, 20. Sept. Nach dem Wochenbericht des Ironage Monger aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt ziehen für Robeisen die Preise stramm an. Knappheit besteht im nördlichen Eisenbezirk für Lieferung Oktober-Dezember. Schmiedeeisen war stark gefragt und höher.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt, 20. Sept. (Wochenblatt). Verfolgt man den Anstiegskurs der Reichsbank vom 18. September so erhebt man, daß zur Zeit kein Anlaß zur Diskontierung vorliegt. Auf die Werte machte dies nur geringen Eindruck.

Die amerikanische Eisen- und Stahlmarkt.

London, 20. Sept. Nach dem Wochenbericht des Ironage Monger aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt ziehen für Robeisen die Preise stramm an. Knappheit besteht im nördlichen Eisenbezirk für Lieferung Oktober-Dezember. Schmiedeeisen war stark gefragt und höher.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt, 20. Sept. (Wochenblatt). Verfolgt man den Anstiegskurs der Reichsbank vom 18. September so erhebt man, daß zur Zeit kein Anlaß zur Diskontierung vorliegt. Auf die Werte machte dies nur geringen Eindruck.

Die amerikanische Eisen- und Stahlmarkt.

London, 20. Sept. Nach dem Wochenbericht des Ironage Monger aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt ziehen für Robeisen die Preise stramm an. Knappheit besteht im nördlichen Eisenbezirk für Lieferung Oktober-Dezember. Schmiedeeisen war stark gefragt und höher.

Table with market prices for various goods like Schmalz, Salpeter, Häute, Wolle, Baumwolle und Petroleum, Eisen und Metalle.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436 20. September 1912 Provisionsfrei!

Table listing various stocks and bonds with columns for 'Wir sind als Geldkontrahenten unter Vorbehalt', 'Käufer', and 'Verkäufer'.

Viehmarktbericht.

Table with market prices for various types of livestock like Rinder, Schafe, Schweine, Zugs- und Arbeitspferde, Pferde, Milchschafe, Ferkel, Ziegen, and Lämmer.

Anfangskurse.

Getreide. Antwerpen, 20. Sept. (Telegr.) Weizen amerikan. 21 1/2 per Sept. 21.50, per Dez. 21.00, per März 20 1/2.

Zucker. Magdeburg, 20. Sept. (Telegr.) Rohzucker 88% o. S. 00.00-00.00, Nachzucker 75% o. S. 00.50-00.00.

Kaffee. Hamburg, 20. Sept. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Sept. 67 1/2, per Dez. 67 1/2, per März 67 1/2.

Geschäftliches.

Die seit Jahrzehnten rühmlichst bekannte Firma Arnold Oberst, Mannheim, D 1, 1/2 (Häcker Hof) Hauptgeschäft Paris-Berlin bringt für die Herbstmode die apartesten Robellen, die zum Teil in ihrem eigenen Atelier, Paris 35, Rue Lafayette, sowie in ihren Berliner Werkstätten mit äußerstem Raffinement, Chic und Eleganz hergestellt sind.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Arin Goldmann; für Recht und Verwaltung: Julius Witter; für Lokales, Provinziales und Gerichtsverhandlungen: Richard Z. Witter; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. Witter.

Druck und Verlag der Dr. Oswald'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.







# Perser-Teppiche

Die auf meinen letzten Einkaufs-Reisen erworbenen

kaukasischen und persischen Teppiche Taschen, Vorhänge, Decken und Läufer sind eingefroren.

Das Sortiment ist wiederum derartig umfangreich, dass es zu den grössten der Branche zählt.

Die Teppich-Ausstellung im

## Grossen Perser-Saal und Deutschen Teppich-Saal

umfasst über 1000 Stück und zeigt nur vollendet gute, schöne und wirklich preiswürdige Ware.

# J. Hochstetter.

# Die Nachfrage

nach unseren billigen Schultafel ist enorm. — Wir bringen mit diesem billigen Sonderangebot einen erneuten Beweis unserer Leistungsfähigkeit.

## Samstag u. Montag Hauptverkaufstage

### Knaben-Stiefel

Rindbox-Besatz-Schnürstiefel  
schöne breite Normalform  
27/30 3.95 31/35 4.45

### Mädchen-Stiefel

Rindbox-Besatz-Schnürstiefel  
moderne in Form u. Schafschlitt  
27/30 3.95 31/35 4.45

Rindbox-Derby-Schnürstiefel  
neueste breite Form, hervorragend schöne Passform  
27/30 4.95 31/35 5.45

Braun Chevreau- u. Glanz-Ziegen-Besatz- und Derbystiefel  
mit und ohne Lackkappen  
27/30 3.95 31/35 4.25

Harburger Turnschuhe mit Gummisohlen former Turnschuhe mit Chromsohlen zu bekannt billigen Preisen.



**Sensationell!**  
Etwas für die sparsame Hausfrau!  
Ein grosser Posten schwarze Chevreau-Damen-Derby-Schnürstiefel mit Lackkappen, neueste breite Form und Stielabkette.  
Preis nur für den momentanen Vorrat . . . 4.95



*„Wanger“*  
Schuhhaus  
grössten Stils  
R 1, 7, am Markt  
MANNHEIM

### Entlaufen

**Selber Schnauzer**  
langhaarig entlaufen, Abaugeo. geg. Belohnung. 1077  
Braun, Vundesgefängnis.

### Vermischtes

Wohne hierin. 1. Oberstiege  
ausg. geg. Krause Hilfe  
Zimmer zurück. 1078  
Rudolf W. Waldhof.

Derjenige, welcher die silberne Tabakdose im Cafe Union weggenommen hat, ist erkannt u. wird erlucht, dieselbe daselbst abzugeben, andernfalls gerichtliche Anzeige erstattet wird. 1077

### Jeder Jovf

wird nach gefordert. 1071. 1.20  
Schimpferstr. 19, Brühlstr. 107

Wine färbt blau geb.  
wachsen u. wagen, Frau  
Zieg. Brühlstr. 17, 2. St. 1.  
1079

Wahr Ende November  
ein Möbelwagen leer von  
Mannheim nach Mannheim.  
Offerten unter Nr. 6071  
an die Exped. d. Bl.

Licht. Damenstickerin  
nimmt noch Kundinnen an.  
Mühlstr. 4, IV St. 1074

### Geldverkehr

Wichtig mit handh.  
Kaufmann  
nicht faulst. Kolonnen  
Bettler als Bettler.  
Bemerk. ich. 1075  
mit Nr. 1075 an die Exped.

### Liegenschaften

**Mk. 2000**  
reines Kellereck von 2000  
hat der Käufer meiste in  
der Kellereck. selbsten  
wonderbar. 1076  
Kellereck in  
näherer Nähe, modern  
Verkehrsgünstig u. erweist  
sich. Kleine Kellereck  
günstige Wohnungsverhältnisse  
zu kaufen u. lange Jahre  
besitzt. Anfragen unter  
Nr. 1076 an die Exped.

### Ankauf

**Ranfe**  
getrag. Herren-  
u. Damenkleider  
her. Stiefel.  
Wahrl. wie auch Herren- u.  
Bettlerstr. u. alle die  
höchste Preise. 1077  
Hofstr. 8.  
Vertraut. 1077

Zu Kauf. gel. Kleiderstr.  
Her. Stiefel u. Bettlerstr.  
1078. 1078

Vertraut. 1079

**Getragene Kleider**  
Schuhe, Möbel kauf.  
**Goldberg jr.**  
Mittelstr. 72. Tel. 5034

**Getr. Kleider**  
Schuhe, Möbel kauf.  
**Goldberg, T 2, 9.**  
1079

## Friedrichspark

Sonntag, 22. Sept., nachm. 3—6 Uhr

## Militär-Konzert

Grossh. Hess. Inf.-Reg. „Prinz Karl“ Worms

Leitung: Obermusikmeister E. Rösel

Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.

Abonnenten frei.

### Freitagshalber

Samstag, den 21. Septbr.

bis 6 Uhr abends

geschlossen.

M. Birschland & Co.

### Frische große

**Nüsse, 100 Stück . . . 60 Pfg.**

**Bananen, 100 Stk. . . 75 Pfg.**

**Kädel, Mittelstr. 3.**

### Mineralwassergrosshandlung

Empfehle  
sämtliche  
in- und  
ausländische

Mineralwasser  
und  
Quellen-  
produkte.



Wilk. Müller, U 5, 26 Tel. 1636

Niederlage in den meisten Apotheken, Drogen  
und Kolonialwarenhandlungen. 1077

### Läden

**Breitestr., S 1, 7**

**Laden-Lokal**

zu vermieten.

Näheres daselbst.

1078

### Techniker für Kranbau

gesucht, mit mehrjähriger Praxis, gewandt im  
Zeichnen und Rechnen. Fachkenntnisse erwünscht,  
jedoch nicht unbedingt nötig.

Ausführliche Angehabe unter Chiffre 26512  
an die Expedition dieses Blattes.

### Verkauf

**Piano** schwarz, gut erh.  
billig zu verkaufen.  
Mäckerstr. 31, III 1.  
1076

### Nähmaschine

billig zu verkaufen.  
O 7, 6. part. 1078

**Wade-Ginrichtung** (Gad)  
wie neu, wenig gebrauch.  
billig abzugeben. 1079  
Waldpart. 23, III 1.

### Kinderrwagen

billig zu verkaufen.  
O 7, 6. part. 1078

### Basend i. Brantleite

Pracht. schwarze, Schaf-  
wolle, m. 180 St. Wolle.  
Waten u. Stiel. 1079  
Worms, kompl. 1079

### Stellen finden

**Wir vergeben**  
a. Per. m. best. Schul-  
bildung im mehrl. fäh.  
Kellereck. 1077

**Stellen finden**  
a. Per. m. best. Schul-  
bildung im mehrl. fäh.  
Kellereck. 1077

**Stellen finden**  
a. Per. m. best. Schul-  
bildung im mehrl. fäh.  
Kellereck. 1077

**Stellen finden**  
a. Per. m. best. Schul-  
bildung im mehrl. fäh.  
Kellereck. 1077

**Stellen finden**  
a. Per. m. best. Schul-  
bildung im mehrl. fäh.  
Kellereck. 1077

**Stellen finden**  
a. Per. m. best. Schul-  
bildung im mehrl. fäh.  
Kellereck. 1077

**Stellen finden**  
a. Per. m. best. Schul-  
bildung im mehrl. fäh.  
Kellereck. 1077

**Stellen finden**  
a. Per. m. best. Schul-  
bildung im mehrl. fäh.  
Kellereck. 1077

**Stellen finden**  
a. Per. m. best. Schul-  
bildung im mehrl. fäh.  
Kellereck. 1077

**Stellen finden**  
a. Per. m. best. Schul-  
bildung im mehrl. fäh.  
Kellereck. 1077

**Stellen finden**  
a. Per. m. best. Schul-  
bildung im mehrl. fäh.  
Kellereck. 1077

**Stellen finden**  
a. Per. m. best. Schul-  
bildung im mehrl. fäh.  
Kellereck. 1077

### Lehrmädchen

Ein Lehrmädchen für  
Kolonialwaren wird  
sofort oder später gesucht.  
In erfragen. 1078  
L 2 No. 7, 3. Stod.

### Lehrmädchen

Ein Lehrmädchen für  
Kolonialwaren wird  
sofort oder später gesucht.  
In erfragen. 1078  
L 2 No. 7, 3. Stod.

### Stellen suchen

Best. Pers. sucht Stelle als  
Hausbatterin zu einzeln.  
Dazu od. Dame sofort oder  
1. Okt. Best. Off. unter Nr.  
6000 an die Exped. d. Bl.

### Gebildetes Fräulein

erfahren in Haushalt u.  
Kinderpflege sucht ent-  
sprechenden Posten bei  
Winter oder Älter. Herrn.  
Offerten unter Nr. 6000 an  
die Exped. d. Bl.

### Zu vermieten

**B 7, 15** 1 Tr., ein groß.  
u. ein kl. Zim.  
fein möbl. zu verm. 1078

### J 4a, 6

1 und 2 Zimmer u. Küche  
zu verm. Möbl. im 3. St.  
1079

### U 6, 11

1 Tr., 10 St. möbl.  
Küche, 6 Zim., Garderobe,  
Wahrsch., elektr. Licht,  
Wasser od. Bad. u. 1078

### Bellenkrage 41

2 St., 2 Zim. u. Küche auf  
1. Okt. 1. Tr. zu verm.  
Näh. Gieshausstr. 41.  
1079

### Wickplatz

2 St., 2 Zim., 2 Bim-  
mer und Küche  
zu vermieten. 1078

### D 4 Radt, Schöna

Ch. und Küche,  
Pracht. Wohnung von  
5 Zimmern, alle nach der  
Strasse.

### Phelidammstr. neu her

gerichtet, geräum. 4 Zim-  
mer, 1 Tr., bad., tel. 1.  
1079

### Sekundenstr. 100

3 Zimmer, Küche u. Speise-  
kammer per 1. Okt. zu verm.  
Näheres part. 1077

### Speyerstr. 8

3 Zimmer, Küche, Bad,  
Wahrsch., elektr. Licht,  
Wasser od. Bad. u. 1078

### Stammstr. 3, 1 St.

3 Zimmer, per 1. Okt.  
zu verm. Näheres part. bei  
Hofstr. Tel. 1078. 1077

# Billigstes Fleisch!

Morgen Samstag, den 21. September 1912  
von 12 bis 3 Uhr

## Kalbfleisch

per Pfund 80 Pfg.

## Albert Imhoff

Erste Mannheimer Wurstfabrik

G. m. b. H.

Verkauf nur im Hauptgeschäft K 1, 8  
und Jungbusch-Filiale, Luisenring 24.

So lange Vorrat reicht! So lange Vorrat reicht!

## Studebaker Automobile

Bestes amerikanisches Fabrikat.

1079 PS „Flanders“ Mk. 3500.—  
1479 PS „E. M. F.“ Mk. 5750.—  
komplett mit allem Zubehör.  
Ein Jahr Garantie.

## Fritz Held, Automobile

MANNHEIM Friedrichstr. 9

Tel. 1257. Tel. 1272.

### Möbl. Zimmer

**L 4, 11** gut möbl. Wohn-  
u. Schlafzimmer  
zu verm. Möbl. 1. St. 1078

**Kollnitr. 22** 2 St., 1 Tr.,  
1079

**Liedlstr. 26** 3 St., 1 Tr., ein  
Zimmer zu verm. 1078

**Wag. Hofstr. 17, 1 Tr.**  
u. möbl. Zim. u. 1077

### Partring 25a, II, 10 St.

möbl. Balkonzimmer zu  
verm. Herr u. 1. Okt. u. 1078

### Stammstr. 5, 2 Tr.

fein möbl. Wohn- u. Schlaf-  
z. od. 1. Okt. zu verm. 1078

### Sohn möbl. Zimmer zu

verm. 1079

### Herr Herr Herr Herr

1078

### Herr Herr Herr Herr

1078